



Bizarre Blasen dank Kohlendioxid

Der sommergrüne Blasenstrauch (*Colutea arborescens*) wird bis 4 m hoch. Seine gefiederten Blätter bestehen aus 7 bis 13 Teilblättern. Während der Blühzeit zwischen Mai und August entwickeln sich seine leuchtenden, goldgelben Blüten. Wie bei den meisten Arten aus der Familie der Schmetterlingsblütler (Fabaceae) ist auch beim Blasenstrauch das obere Kronblatt, die Fahne, aufgerichtet. Zudem weist es feine, rötliche Strichsaftmale aus, die den bestäubenden Insekten den Weg zum Nektar aufzeigen. Doch die süsse Nahrung steht nur Hummeln und anderen schweren Bienenarten zur Verfügung, da es eine gewisse Kraft braucht, um an deren Quelle zu gelangen. Nach erfolgreicher Bestäubung entwickeln sich die stark aufgeblasenen Hülsenfrüchte, die bis 8 cm lang werden und recht bizarr aussehen. Diese namensgebenden Früchte entstehen dadurch, dass bei ihrer Reifung die pergamentartige und gasundurchlässige Fruchtwand durch die Bildung von Kohlendioxid blasig aufgetrieben wird. Die Früchte mit ihren 20 bis 30 Samen fallen als Ganzes ab und werden bei starken Winden als Ballonflieger oder Bodenläufer ausgebreitet. Im Herbst und Winter verfault die Fruchtwand und gibt die Samen frei.

Der Blasenstrauch besiedelt trockenwarme Gebüsche und Felshänge. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Spanien über Nordafrika und Südeuropa bis nach Westasien. In der Schweiz kommt er natürlicherweise vor allem in den Südalpentälern und im Wallis vor, nördlich der Alpen ist er ein beliebtes Ziergehölz.